

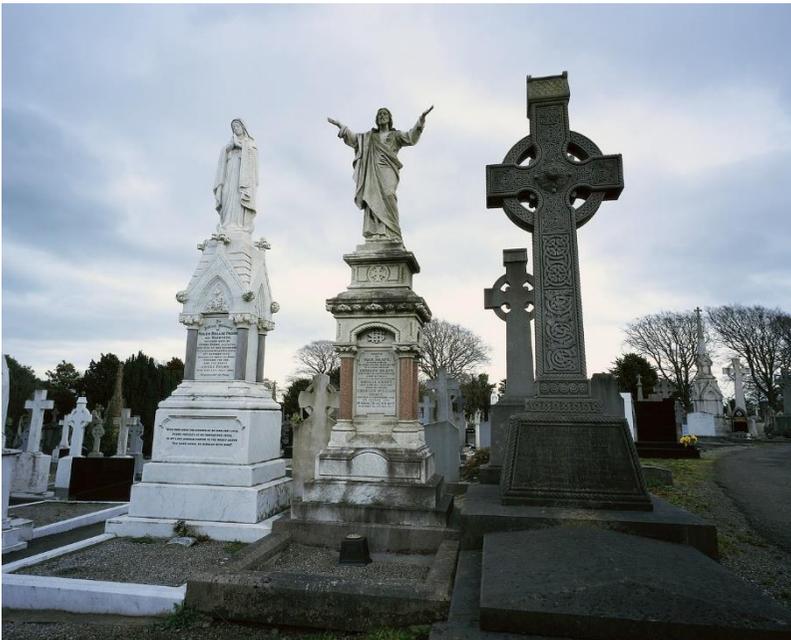
IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Die Zeichen der Endzeit.

Predigt über Lukasevangelium 21,5-28
Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr 2019



„Und als einige von dem Tempel sagten, dass er mit schönen Steinen und Kleinoden geschmückt sei, sprach Jesus: Es wird die Zeit kommen, in der von allem, was ihr seht, nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde.

Sie fragten ihn aber: Meister, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wenn das geschehen wird? Er aber sprach: Seht zu, lasst euch nicht verführen. Denn viele werden kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin's, und: Die Zeit ist herbeigekommen. – Folgt ihnen nicht nach! Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Aufruhr, so entsetzt euch nicht. Denn das muss zuvor geschehen; aber das Ende ist noch nicht so bald da. Dann sprach er zu ihnen: Ein Volk wird sich erheben gegen das andere und ein Reich gegen das andere, und es werden geschehen große Erdbeben und hier und dort Hungersnöte und Seuchen; auch werden Schrecknisse und vom Himmel her große Zeichen geschehen. Aber vor diesem allen werden sie Hand an euch legen und euch verfolgen und werden euch überantworten den Synagogen und Gefängnissen und euch vor Könige und Statthalter führen um meines Namens willen. Das wird euch widerfahren zu einem Zeugnis. So nehmt nun zu Herzen, dass ihr euch nicht vorher sorgt, wie ihr euch verantworten sollt. Denn ich will euch Mund und Weisheit geben, der alle eure Gegner nicht widerstehen noch widersprechen können. Ihr werdet aber verraten werden von Eltern, Brüdern, Verwandten und Freunden; und man wird einige von euch töten. Und ihr werdet gehasst sein von jedermann um meines Namens willen. Und kein Haar von eurem Haupt soll verloren gehen. Seid standhaft und ihr werdet euer Leben gewinnen.

Wenn ihr aber sehen werdet, dass Jerusalem von einem Heer belagert wird, dann erkennt, dass seine Verwüstung

nahe herbeigekommen ist. Alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe ins Gebirge, und wer in der Stadt ist, gehe hinaus, und wer auf dem Lande ist, komme nicht herein. Denn das sind die Tage der Vergeltung, dass erfüllt werde alles, was geschrieben ist. Weh aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Denn es wird große Not auf Erden sein und Zorn über dies Volk kommen, und sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind.

Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht."

Lk 21,5-28

Liebe Gemeinde, „der Herbst, der Herbst, der Herbst ist da“ so singen die Kinder in einem Kinderlied. Nun könnte man fragen: „Woher wollt ihr das wissen? Woher wollt ihr wissen, dass es wirklich Herbst geworden ist?“ Würde ich diese Frage stellen, ihr würdet mich wahrscheinlich verständnislos anschauen, denn die Zeichen dafür sind nicht zu übersehen. Die Blätter an den Bäumen sind nicht mehr grün, sondern vor kurzem waren sie noch bunt, jetzt sind sie gelb, braun – und immer mehr Bäume sind ganz kahl geworden. Die Zugvögel haben uns schon vor Wochen verlassen und die lange Reise in den warmen Süden

angetreten. Auch die Temperaturen sprechen eine deutliche Sprache. Sie zwingen uns zu langen Hosen, Pullovern und dicken Jacken. Ja, die Zeichen sind eindeutig: „Der Herbst ist da.“ Der Winter kommt und spätestens der Blick auf den Kalender macht uns eindeutig klar, dass wir keinen Sommer mehr haben. Ja, so Gott will, werden wir in zwei Wochen den ersten Advent und in reichlich sechs Wochen Weihnachten feiern.

Was für die Jahreszeit oder bestimmte Feiertage gilt, das gilt auch für unser Leben ganz allgemein. In der Zeit am Ende des alten und am Anfang eines neuen Kirchenjahres stehen die so genannten „letzten Dinge“ besonders im Mittelpunkt unserer Betrachtungen. Wir denken an den Tod und die Auferstehung, an das kommende Gericht und die kommende Erlösung. Wir reden darüber, dass unser Heiland sichtbar wiederkommen und die Erlösung der Schöpfung – und auch unsere Erlösung – sichtbar und herrlich vollenden wird. Auch dafür gibt es Zeichen und Jesus nennt sie uns in unserem Text.

Jesus redet von den großen Zeichen am Himmel, von Zeichen an Sonne, Mond und Sternen; er redet aber auch von Streit, falscher Lehre, Verfolgungen, Kriegen und Naturkatastrophen. Nun haben viele Christen im Lauf der Zeit unseren Text – und ähnliche Texte in der Bibel – dazu benutzt herauszufinden, *wann* Christus wiederkommen wird. Doch dazu sind sie nicht gedacht und Jesus macht das auch in unserem Text deutlich. Diese Zeichen sind keine Hinweise darauf, *wann* Jesus wiederkommen wird, sondern *dass* er kommt. Das ist die große Gefahr für uns Christen, dass wir es uns gemütlich machen. Trotz aller Zeichen meinen wir, dass das Ende nicht kommt. Doch unser Herr wird herrlich wiederkommen, um die Toten und die Lebenden zu richten. Das wird ganz gewiss geschehen. *Wann* das sein wird, wissen wir nicht. Aber *dass* es geschieht – das wissen wir ganz

gewiss. Ja, es gab die ganze Zeit über Anzeichen dafür. Jesus zeigt sie uns in unserem heutigen Predigttext. Er zeigt sie uns, um uns bereitzumache, um uns vorzubereiten auf seine Rückkehr und um uns zu ermutigen, in der Zeit und an dem Ort, wo wir leben. So lautet unser Thema heute: **Die Zeichen der letzten Zeit.**

Doch von welchem Ende reden wir? In unserem Text scheint Jesus über zwei Dinge zu reden: zum einen das Ende Jerusalems und des Tempels; zum anderen über das Ende der Welt. Doch das ist kein Widerspruch. Es gibt vielmehr eine Verbindung zwischen den beiden. Die Zerstörung Jerusalems und des Tempels Gottes ereigneten sich im Jahr 70 n. Chr. Sie dienen – zusammen mit ähnlichen Ereignissen in der Schrift wie der Sintflut oder der Zerstörung Sodoms und Gomorras oder der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier – als ständige Warnung und – wenn man so will – als Vorbild auf das kommende Gericht am Ende der Welt. In all diesen Fällen kam das Gericht Gottes über Menschen, die sich im Unglauben verhärtet hatten. Sie hatten den Heiland Gottes verworfen. Doch in beiden Fällen warnt und ermutigt Jesus die, die ihm vertrauen, durchzuhalten und wachsam zu bleiben, sich nicht in die Irre führen zu lassen, nicht dem Entsetzen zu verfallen und vor allen Dingen nicht die Hoffnung aufzugeben, wenn sie all die furchtbaren Dinge sehen, die geschehen.

Jesus redet hier zu seinen Jüngern, während sie in Jerusalem sind, in der Karwoche als er den Tempel zum letzten Mal verließ. Sie bewunderten die schiere Größe und Schönheit dieses herrlichen Bauwerks. Doch Jesus sagt ihnen:

*„Es wird die Zeit kommen, in der von allem, was ihr seht, nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde.“
Sie fragten ihn aber: „Meister, wann wird das*

geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wenn das geschehen wird?"

Jesus bereitet seine Jünger auf die kommende Zerstörung Jerusalems vor, die einige von ihnen erleben werden, etwa vierzig Jahre später. Und in Verbindung damit bereitet uns unser Herr darauf vor, dass es wichtig ist standhaft und wachsam zu bleiben, wenn wir Anzeichen dafür erkennen, dass diese Welt scheinbar auseinanderfällt.

Was sind die Zeichen für das kommende Ende unserer Welt? Es sind die Zeichen einer zerbrochenen, kaputten Welt, einer Welt, die nicht mehr so ist und so funktioniert wie sie es sollte. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir über die Natur oder die Politik oder den Glauben oder über irgendetwas anderes reden. Die Dinge sind völlig durcheinandergeraten und aus dem Ruder gelaufen. Sie müssen wieder in Ordnung gebracht werden. Und so, wie es läuft, wird es bis zum Ende dieser Welt weitergehen.

Deshalb, sagt uns Jesus, sollen wir nicht verzweifeln. Gebt die Hoffnung nicht auf! Nicht die Hoffnung, dass vielleicht ja doch alles irgendwie und irgendwann wieder gut oder wenigstens ein bisschen besser wird. Nein, Jesus redet von der Hoffnung auf einen völligen Neuanfang, die Hoffnung auf eine Welt, in der alles gut, alles herrlich ist. So trüb es auch aussehen mag, das gilt doch nur für die Welt, wie wir sie kennen, die gefallene Welt. Deren Ende kommt und es kommt ganz gewiss. Doch wir haben zuversichtliche, gewisse Hoffnung, denn dieses Ende bedeutet auch, dass Jesus wiederkommt, um alles in Ordnung zu bringen und neu zu machen.

Die Zeichen des Endes zeigen uns, dass es wirklich schlecht steht um unsere Welt. Es sind Zeichen in der Natur, Zeichen in der Politik und Zeichen im Glauben. Diese Dinge wollen wir uns anschauen.

Zu den Zeichen in der Natur gehören Erdbeben und Hungernöte und Seuchen. Die Welt, die Schöpfung, funktioniert nicht mehr richtig. Katastrophen und Unglücke zeigen uns, dass dem so ist. Seit die ersten Menschen in die Sünde gefallen und sich dazu verstiegen wie Gott sein zu wollen, wurden sie aus dem Paradies vertrieben. Seit diesem Tag liegt ein Fluch auf der Erde, ja, auf der ganzen Schöpfung. So wachsen Dornen und Disteln unter dem Getreide. Die Bearbeitung des Bodens wird schwierig. Die Erde bebt, Berge explodieren. Es gibt Flut und Dürre, Stürme und Orkane, die den Planeten verheeren. Diese alte Erde fängt an sich an den Nähten aufzulösen. Es wird nicht für immer so bleiben wie es ist. Im Römerbrief schreibt Paulus:

Röm 8,19.22: *„Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden. ... Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und mit in Wehen liegt.“*

Diese Wehen, mit denen Paulus unsere Zeit vergleicht, sind mal stärker und mal schwächer, mal seltener und mal häufiger. Doch sie bleiben, bis das Ende kommt. Darum fürchtet euch nicht. Jesus wird wiederkommen und alles in Ordnung bringen. Die ganze Schöpfung wird neu gemacht, besser als je zuvor, wenn Christus wiederkommt.

Es gibt Zeichen in der Natur und Zeichen in der Politik. Damit meine ich Auseinandersetzungen unter den Völkern dieser Welt. Jesus sagt, dass wir von Kriegen und Aufständen hören werden, uns aber nicht entsetzen sollen. In diesem Wort steckt auch der Terrorismus. Wenn wir hören, wie Menschen sich in die Luft sprengen, um ihre Ziele zu erreichen, dann spüren wir Entsetzen, Angst und Hilflosigkeit. Wenn wir von Kriegen hören, die sich zusammenbrauen, weil Politiker nicht miteinander reden wollen, weil einer dem anderen die Butter auf dem Brot nicht gönnt;

wenn wir hören, wie Völker sich auflehnen, dann fühlen wir uns klein, hilflos. Doch wir haben einen Heiland, der größer ist als alle Verbrecher, Politiker, Waffen und Armeen dieser Welt. Er spricht in unsere Herzen. Was immer die Politik auch tun kann, sie kann uns nicht von Christus trennen. Kriege werden kommen und sich fortsetzen:

„Ein Volk wird sich erheben gegen das andere und ein Reich gegen das andere.“

Doch Jesus Christus ist und bleibt der König aller Könige und Herr aller Herren. Erwartet nicht, dass die Welt plötzlich besser und friedlicher wird, nur weil es eine Wahl gibt oder weil ein schlechter Herrscher gestürzt wurde. Es ist niemals so gewesen und wird auch nicht so sein. Das Chaos und Durcheinander wird kommen oder bleiben, bis Christus wiederkommt. Doch wenn er kommt, dann wird endlich dauerhafter, herrlicher und sicherer Friede herrschen.

Wir haben von den Zeichen in der Natur, von denen in der Politik gehört und dann gibt auch die Zeichen im Glauben. Eines davon sind falsche Lehrer, das andere die Verfolgung der Kirche. Jesus sagt, dass es immer falsche Lehrer geben wird und dass sie versuchen werden, euch in die Irre zu führen. Darum, hört nicht auf sie:

„Seht zu, lasst euch nicht verführen. Denn viele werden kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin's, und: Die Zeit ist herbeigekommen. – Folgt ihnen nicht nach!“

Liebe Freunde, der Teufel ist eifrig am Werk, dir den Glauben zu nehmen, den Gott dir geschenkt hat. Falsche Lehrer erheben sich in der Kirche und werden gehört, denn sie sagen das, was die Leute hören wollen. Deswegen ist Gottes Wort so wichtig, damit wir Irrtum von Wahrheit unterscheiden können und nicht in die Irre geführt werden. Und auch das ist wichtig zu wissen: Es wird keine Zeit geben,

in der es keine falschen Lehrer und keine falsche Lehre gibt, nicht in diesem Leben, nicht in dieser Welt. Wir müssen vorbereitet sein, damit wir die Wahrheit erkennen und daran festhalten.

Ein weiteres Zeichen der Endzeit ist die Verfolgung der Kirche. Auch das hat sich nicht verändert. Wir sehen es heute wie vor zweihundert Jahren oder vor 2.000. Im Nahen Osten, in Afrika oder in Asien werden Christen für ihren Glauben zu Märtyrern. Und auch wenn wir keine Angst um unser Leben haben, ist der Ton rauer und die Luft kälter geworden. Die Feinde des Evangeliums haben es auf uns abgesehen. Sie hassen Gott, sie hassen die Botschaft davon, dass er die Regeln macht und nicht sie. Besonders hassen sie die Botschaft, dass Gott Menschen vergibt, dass er alles tut, um uns zu retten und dass nichts übrigbleibt, was wir noch tun müssten.

Weil sie Gott hassen, hassen sie uns. Sie hassen Christen, die sich an Gottes Wort halten und ihm allein folgen wollen. Das soll uns nicht überraschen oder gar schockieren. Es soll uns nicht dazu verführen uns einzuigeln und zurückzuziehen. Christus ist mit uns. Verfolgung ist nichts Neues. Sie nimmt unterschiedliche Formen an. Manchmal geschieht sie nur an einigen Orten, manchmal weltweit. Doch die Verfolgung der Kirche gibt es, seit es Kirche gibt, seit Kain seinen Bruder Abel erschlagen hat. Jesus sagt uns:

„Ihr werdet gehasst sein von jedermann um meines Namens willen. Und kein Haar von eurem Haupt soll verloren gehen. Seid standhaft und ihr werdet euer Leben gewinnen.“

Warum ist das so? Warum soll kein Haar von unserem Haupt verloren gehen?

Joh 3,16: *„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,*

damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

Christus hat den Sieg über den Tod, die Verfolgung, die falsche Lehre, Kriege und Naturkatastrophen errungen. Deswegen wirst du nicht verloren gehen. Denn dein Leben ist unauflöslich mit Christus verbunden. Sein Leben ist dein Leben. Du glaubst an ihn. Du bist in ihn hineingetauft. Du vertraust auf ihn, durch den Heiligen Geist, als sein Geschenk. Er hat alles für dich getan, er schenkt dir alles, was du brauchst, damit du dich nicht zu fürchten brauchst, wenn du diese Zeichen der letzten Zeit siehst.

Jesus hat den Stachel des Todes zerbrochen, durch seinen Tod am Kreuz. Hier hat er dir die Vergebung erworben, indem er sein heiliges, unschuldiges Blut für dich vergossen hat. Damit reinigt er dich von aller deiner Sünde. Nun steht nichts mehr zwischen dir und Gott. Ja, voller Zuversicht kannst du in das Allerheiligste zu Gott gehen, mit Jesus, deinem Hohenpriester an deiner Seite. Er reinigt dich täglich durch ebendieses Blut und nun kannst du mit Gott reden, zu ihm kommen, ihm alles sagen und seine Gaben empfangen.

Der Sünde Sold ist der Tod, aber da Gottes eigener Sohn diesen Tod für uns auf sich genommen hat und erklärt hat, dass diese Aufgabe vollbracht hat, kann uns nun nichts mehr verdammen. Nichts kann uns mehr Entsetzen einflößen. Jesu Auferstehung bestätigt und schenkt uns Gerechtigkeit und ewiges Leben. Sie ist das Siegel unserer Furchtlosigkeit. Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden – und wir werden auch aufstehen. Wir leben in der fröhlichen, gewissen Zuversicht des ewigen Lebens in einer erneuerten und wiederhergestellten Schöpfung, in einem auferweckten Leib, der nicht mehr von der Sünde gezeichnet ist. Deswegen brauchen wir das Ende nicht zu fürchten.

So müssen uns die Zeichen des Endes auch dienen. Sie rufen uns auf zur Wachsamkeit und zur Vorfreude, denn sie zeigen uns unmissverständlich: Dein Heiland ist auf dem Weg.

„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“

Denkt an die Freude, die vor uns liegt. So rufen wir: Komm, ja, komm, Herr Jesus! Rette und erlöse dein Volk! Bring diese Welt in Ordnung! Gib uns die Kraft alle Not, Katastrophen, Umwälzungen und Angst zu ertragen, die auf dieser Erde kommen. Ja, gib uns Freude mitten in allem Leid. Lasst dein Worte, deine frohe Botschaft unserer Hoffnung, von uns ausgehen und ausstrahlen zu anderen Menschen.

Wir leben in einer verrückten Welt und sehen mehr als genug Zeichen des Endes. Doch der Himmel und die Erde, wie wir sie kennen, werden vergehen. Jesu Wort aber wird niemals vergehen. Und so sichert uns Jesus zu, dass nichts und niemand uns aus seiner Hand reißen kann. Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist. Die Zeichen des Endes mögen immer mehr werden und immer deutlicher zu erkennen sein, aber sie alle verweisen uns nur darauf, dass unser Herr kommt. Christus kommt und sein Reich wird kein Ende haben. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Ermuntert euch, ihr Frommen, zeigt eurer Lampen Schein! Der Abend ist gekommen, die finstre Nacht bricht ein. Es hat sich aufgemacht der Bräutigam mit Pracht. Auf, betet, kämpft und wachet! Bald ist es Mitternacht.

5. Beegnet ihm auf Erden, ihr, die ihr Zion liebt, mit freudigen Gebärden und seid nicht mehr betrübt. Jetzt sind die Freudenstunden und fortan wird der Braut, weil sie nun überwunden, die Krone anvertraut.

9. O Jesus, meine Wonne, komm bald und mach dich auf; geh auf, ersehnte Sonne, und eile deinen Lauf. O Jesus, mach ein Ende und führ uns aus dem Streit; wir heben Haupt und Hände nach der Erlösungszeit.

LG 164,1+5+9
